



2023 gab es in der Steiermark 430 Insolvenzverfahren. Foto: Unsplash/Graham

Starker Anstieg bei Insolvenzverfahren

STEIERMARK. Das Jahr 2023 war wirtschaftlich kein einfaches, das zeigt auch die Insolvenzstatistik des Alpenländischen Kreditorenverbands. Demnach gab es steiermarkweit 430 eröffnete Insolvenzverfahren – knapp 20 Prozent mehr als 2022. Auch vor der Covid-Pandemie wurde dieser Wert nicht erreicht, 2018 gab es 408 eröffnete Insolvenzverfahren, 2019 waren es 387. Die zahlenmäßig meisten Insolvenzen gab es in der Braubranche mit 98, gefolgt von Handelsunternehmen mit 94 und der Gastronomie mit 75. Nach Passiven geordnet gab es mit der geomix AG (34,14 Mio. Euro) die größte Insolvenz am Landesgericht Leoben.

IM DETAIL

Die hochsteirische Wirtschaftsentwicklung im Detail (siehe Beitrag rechts):

- **Umsatz:** Im Winter 2023 melden wieder mehr Unternehmen eine negative Umsatzentwicklung (Umsatz bisher gesunken: 42,6 Prozent; gestiegen: 34 Prozent). Auch für die kommenden zwölf Monate ist mit keiner Trendumkehr zu rechnen.
- **Preise:** Der Inflationsdruck lässt allmählich nach, die Trendpfeile zur Saldenentwicklung sind im Winter 2023 klar nach unten gerichtet. 22,6 Prozent der befragten Betriebe erwarten sogar eine Preissenkung.
- **Investitionen:** Der Wachstumsmotor „Investitionen“ gerät zusehends ins Stottern. Die Mischung aus einer schwachen Konjunktur und einem höheren Zinsniveau drücken auf die Investitionsbereitschaft der Unternehmen.
- **Beschäftigung:** Angesichts des konjunkturellen Abschwungs lässt auch die Arbeitskräftenachfrage allmählich nach.

„Die Kaufkraft der

Am 1. Februar 1999 hat Klaus Sommerauer sein Immobilien-Büro – damals noch in der Stadt Bruck – eröffnet.

VON ANGELIKA KERN

Als gelernter Einzelhandelskaufmann hatte Klaus Sommerauer ursprünglich mit Immobilien nichts zu tun. Die ersten Berührungspunkte mit der Thematik bekam er 1992, als er bei Raiffeisen Immobilien zu arbeiten begann. In den folgenden sieben Jahren baute er die Geschäftsstelle in Bruck auf, ehe er 1999 den Schritt in die Selbstständigkeit wagte. Gemeinsam mit seiner Schwester Sabine Hirschhofer startete er den Zwei-Mann/Frau-Betrieb in Bruck. Im März 2016 folgte die Übersiedlung an den jetzigen Standort in Kapfenberg. Seither hat sich in der Branche einiges getan, aber auch



Immobilienmakler Klaus Sommerauer (vorne) ist überzeugt, das beste Team zu haben, das man nur haben kann.

Foto: Privat

bei Sommerauer persönlich, hat er doch in der Zwischenzeit zusätzlich die Ausbildung zum allgemein beeideten und gerichtlich zertifizierten Sachverständigen für Liegenschaftsbewertungen absolviert.

Kunden aus allen Bereichen

Seine Kunden finden sich steiermarkweit, es sind Privatpersonen

genauso wie Unternehmen, Banken, Notare, Rechtsanwälte, Gerichte oder auch das Finanzamt. Einer seiner ersten großen Aufträge war die Vermittlung jenes damals rund 60.000 m² großen Grundstückes, auf dem sich heute der Montanterminal befindet. „Das war damals gleich zu Beginn einer meiner größten Aufträge“, erzählt Klaus Sommerauer stolz.

Unserer Wirtschaft fröstelt es

Das Wirtschaftsklima bleibt zum Jahresende äußerst frostig.

Die Konjunktur befindet sich auch in der Zeit rund um den Jahreswechsel in einer Abwärtsspirale. Im neuen Wirtschaftsbarometer der steirischen Wirtschaftskammer wird das Wirtschaftsklima als äußerst frostig eingestuft. „Wir brauchen jetzt eine Entlastung der Unternehmen“, mahnt Regionalstellenobmann Thomas Marichhofer. Er fordert von der Politik „Taten statt Worte“, vor allem, was die Lohnnebenkosten betrifft. 80,2 Prozent der befragten Unternehmen stufen die gestiegenen Arbeitskosten nämlich als größte Herausforderung ein, wobei 79,1 Prozent nach wie vor auch unter einem Arbeits- und Fachkräftemangel leiden. „Es kann nicht sein, dass der Staat der größte Nutznießer der hohen Kollektivvertragsabschlüsse ist. Dieser muss die Betriebe in Form einer Lohnnebenkosten-Senkung unterstützen“, betont



Thomas Marichhofer und Martina Romen-Kierner.

Ekatarina Paller

Marichhofer.

„Eine baldige Besserung oder gar ein Aufschwung ist nicht in Sicht“, erläutert Martina Romen-Kierner, Leiterin der WKO-Regionalstelle Bruck-Mürzzuschlag. „Die Situation ist äußerst ernst. Es braucht seitens der Politik endlich entschiedene Taten, vor allem, was die Lohnnebenkosten angeht“, betont Marichhofer. Sie steigen mit den zuletzt hohen Kollektivvertragsabschlüssen

noch einmal deutlich an. „Der Staat darf nicht größter Profiteur dieser Erhöhungen sein, die unsere Betriebe über die Schmerzgrenzen hinaus belasten“, so der Obmann der Regionalstelle Bruck-Mürzzuschlag. Er fordert deshalb eine deutliche Senkung als Signal der Entlastung. Das entspricht nämlich auch den Hauptsorgen der steirischen Wirtschaft: 80,2 Prozent der befragten Unternehmen in der Hochsteiermark sehen die Arbeitskosten als eine der größten Herausforderungen. Aber auch der Arbeits- und Fachkräftemangel (79,1 Prozent) und die Energiekosten (50,1 Prozent) belasten die Betriebe. „Angesichts der herausfordernden Rahmenbedingungen ist es bemerkenswert, dass eine der unternehmerischen Hauptsorgen nach wie vor dem Personalmangel gilt – das zeigt, wie akut der Handlungsbedarf hier ist“, so Marichhofer.